



Nr. 63.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Verkaufswise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bortseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., 20 Pfg. Schlus für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 17. März 1915.

Bezugpreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbetrieb Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 43 Pfg.

Schwere Kämpfe im Osten und Westen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(M.T.B.) Großes Hauptquartier, 16. März. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Die englische Höhenstellung bei St. Eloi, südlich von Ypern, um die seit vorgestern gekämpft wurde, ist in unseren Händen. Am Südhang der Loretohöhe, nordwestlich von Arras, wird um eine vorspringende Bergnase gekämpft. In der Champagne brachen mehrere französische Teilangriffe in unserem Feuer unter starken Verlusten zusammen. Nördlich von Beauvais entzogen unsere Truppen den Franzosen mehrere Gräben. In den Argonnen und am Ostrand derselben kam es zu Gefechten, die noch andauern. In den Vogesen wird an einzelnen Stellen weiter gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits des Dnjepr, nordöstlich Prasznyz, griffen die Russen an. Sie wurden überall abgewiesen. Besonders erbittert war der Kampf um Jednorozel. 2000 russische Gefangene blieben in unsern Händen. Südlich der Weichsel ist nichts zu melden.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(M.T.B.) Wien, 16. März. Amtliche Mitteilung vom 16. März mittags: Angriffe stärkerer feindlicher Infanterie auf unsere Stellungen östlich Sulejow und bei Dopuszno an der Front in Polen wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten mehrere Nachtangriffe, die die Russen im Raume bei Gorlice durchführten. Bei Abwehr dieser Angriffe brachte unsere Artillerie durch Flankenfeuer aus nächster Distanz dem Feinde schwere Verluste bei. In den Karpathen hielt gestern an dem größten Teile der Front nur Geschützkampf an. Auch an den Stellungen nördlich des Hoferspases herrschte nach den Ereignissen des 14. ds. Mts. verhältnismäßig Ruhe. Der Gegner hatte in den Kämpfen dieses Tages große Verluste erlitten. Von den vordersten russischen Abteilungen wurden zwei Bataillone vernichtet, 11 Offiziere, 650 Mann gefangen und 3 Maschinengewehre erbeutet. In der Gegend nordwestlich Wyszow eroberten unsere Abteilungen eine Höhe, nahmen 380 Mann gefangen und hielten trotz wiederholter russischer Gegenangriffe die gewonnene Stellung. Die Schlacht südlich des Dnjepr dauert an. Der von starken russischen Kräften auf den Höhen östlich Othynia in der Richtung Kolomea verjüngte Durchbruch wurde in mehrtägigen erbitterten Kämpfen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Nach Eintreffen weiterer Verstärkungen ging der Gegner abermals auf diesen Höhen vor, griff in dichten Massen im Laufe des Nachmittags dreimal unsere dort stehenden Kräfte an und erlitt wieder schwere Verluste. Das Infanterie-Regiment General der Kavallerie Dankl Nr. 53 hielt wiederholt dem Ansturm überlegener feindlicher Kräfte heldenmütig stand. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die Bedeutung der Kämpfe in Nordpolen.

Genf, 16. März. Das Pariser „Journal“ meldet, wie wir der „Deutschen Tageszeitung“ entnehmen, aus Warschau: Die Beschließung von Ossowiec dauert fort. Während einiger Tage überschüttete der Feind den Platz mit Geschossen. Vom 11. März ab ließ die Beschließung jedoch etwas nach. Die Deutschen entfalteten ganz enorme Kraft, um vor Ossowiec trotz ganz bedeutender materieller Schwierig-

keiten ihre Kanonen aufzufahren. Eine große Schlacht scheint im Raume Prasznyz—Ostrolenta unvermeidlich zu sein. Die Militärkritiker der russischen Blätter messen den Kämpfen um Grodno und Ossowiec besondere Bedeutung bei und warnen vor der Auffassung, daß der in den amtlichen russischen Berichten bekannt gegebene „große Erfolg“ in dieser Gegend tatsächlich jede Gefahr bannen könne. „Rjetsch“ schreibt, das heftige Bombardement von Ossowiec zeige, daß die Deutschen entschlossen seien, den Boden zu weiteren energischen Unternehmungen gegen die Festung zu ebnen. Ossowiec sei infolge der umliegenden Sümpfe und mangels geeigneter Verkehrswege abgeschnitten. Gegen Grodno richteten die Deutschen ihren Vormarsch deshalb, weil sie hier einen schwachen Punkt der russischen Linie vermuten. Im „Rufstie Slowo“ wird dargelegt, daß augenblicklich zwischen Weichsel und Njemen eine Schlacht tobe, von deren Ausgang vielleicht das Schicksal im Osten abhängt. Zwar könne man die Zahl der von Hindenburg eingesetzten Kräfte nicht abschätzen, doch müsse man mit der Möglichkeit rechnen, daß dort ein Millionenheer stehe. Aufsehen erregt ein Artikel des „Rufstie Inwalid“, der über Mangel an Offensivgeist in der russischen Armee klagt und betont, die Neigung zur Defensiv sei trotz der Umwertungen; die der unglückliche Krieg mit Japan dem russischen Heere gebracht habe, bei den russischen Truppen noch immer festgewurzelt und auf Mangel an Initiative und taktische Ungeschicklichkeit zurückzuführen.

Das große Ringen in den Karpathen.

(M.T.B.) Wien, 16. März. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ schreibt: Die Unternehmungen an der über 400 Kilometer langen Karpathenfront sind zu einer großen Schlacht zusammengewachsen, in der sowohl an den wichtigsten Stellen der Front als auch an den Flügeln noch erbittert gekämpft wird. Wir sind heute soweit, daß die in Ungarn gelegenen Eingangstore zu den Karpathenübergängen durchweg in unsern Händen sind. Wir haben auch alle Paßhöhen in diesem Gebirgsland fest in unserm Besitz und sind am rechten Flügel bis auf die Ausgangstore der Karpathen auf galizischem Boden vorgedrungen. Die Karpathen sind daher vollständig für den Feind gesperrt und er muß, will er irgendwo einen Durchstoß versuchen, ganz von vorne anfangen. Eine Ausnahme machen nur einige Räume in den Ostbeskiden und in den westlichen Waldkarpathen, wo den Russen zwar nicht die Paßhöhen, aber doch die auf galizischer Seite liegenden Zugänge zu den Aufstiegen ins Waldgebirge verblieben sind. In dem drei Monate währenden Winterfeldzug in den Karpathen wurde bisher ein starker und tapferer Feind über ein 50 bis 100 Kilometer breites Hochalpen- und Mittelgebirge geworfen, auf einer Front, deren Länge etwa den Entfernungen Nizza—Belfort oder Belfort—Lille entspricht, eine Leistung, die den in den Karpathen brüderlich Seite an Seite kämpfenden verbündeten Truppen und ihren Führern einen Ehrenplatz in der Geschichte sichert.

Die amerikanische Munition.

(M.T.B.) Bern, 16. März. In einer Erörterung der Kriegslage stellt der „Bund“ fest, daß die enorme Artillerietätigkeit im Westen, womit die Verbündeten das deutsche Defensivsystem nach und nach zu erschüttern suchten, nur durch stärkste amerikanische Lieferungen erklärbar sei.

Der Seekrieg.

Der kleine Kreuzer „Dresden“ verloren.

Berlin. (Amtlich.) Amtlich wird von der britischen Admiralität bekannt gegeben, daß die englischen Kreuzer Kent und Glasgow, sowie der Hilfskreuzer Drama im Stillen Ozean bei der Insel Suan Fernandez auf S. M. kleinen Kreuzer Dresden gestoßen ist. Nach kurzem Kampf geriet die Dresden durch Explosion einer Munitionskammer in Brand und sank. Die Besatzung soll von den englischen Kreuzern gerettet worden sein. Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs: Behnde.

„Prinz Eitel Friedrich“ bewacht.

Kopenhagen, 16. März. Nach einem Telegramm aus Washington, das dem „Berliner Tageblatt“ von hier übermittelt wird, hält sich ein englischer Kreuzer ganz in der Nähe von Newport News auf, um zu verhindern, daß der „Prinz Eitel Friedrich“ in See geht.

Ein großer Truppentransportdampfer an der spanischen Küste gesunken.

(M.T.B.) Frankfurt a. M., 16. März. Der „Ztf. Ztg.“ zufolge berichten „Daily News“: Ein Telegramm von Ferrol meldet, daß an der Küste in der Nachbarschaft dieses Hafens eine große Anzahl Pferde und Vieh angetrieben worden sei, was darauf schließen lasse, daß dort ein großer Transportdampfer gesunken sei.

Frankreichs Verluste durch unsere U-Boote.

Berlin, 17. März. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Kopenhagen gemeldet wird, bringen französische Blätter eine Aufstellung französischer Schiffsverluste. Danach hat Frankreich bis zum 10. März 20 Schiffe durch Torpedos verloren.

Die verschärften englischen Maßnahmen gegen Deutschlands Handelsverkehr.

(M.T.B.) London, 16. März. (Reuter.) Amtlich veröffentlicht die „London Gazette“ die Einzelheiten der Maßregeln, die ergriffen werden sollen, um zu verhindern, daß Güter Deutschland verlassen oder erreichen. Es wird bestimmt, kein Schiff, das nach dem 1. März abgereist ist, darf die Reise nach Deutschland fortsetzen. Wenn es nicht einen Paß erhält, der ihm gestattet, einen neutralen oder in einem verbündeten Lande gelegenen Hafen anzulaufen, so muß es die Ladung in einem britischen Hafen löschen. Güter, die nicht Kriegskontrebande sind, sollen, wenn sie nicht von der britischen Regierung requiriert werden, unter Bedingungen, die der Prisenrichtshof feststellt, zurückerstattet werden. Schiffe aus Deutschland oder einem deutschen Hafen, die Güter feindlichen Ursprungs oder Eigentums führen, sollen ähnlich behandelt werden, aber für requirierte oder verkaufte Güter soll vor Friedensschluß kein Geld gezahlt werden. Schiffe, die mit Gütern mit feindlicher Bestimmung nach nichtdeutschen Häfen fahren, können genötigt werden, ihre Ladung unter ähnlichen Bedingungen in britischen oder verbündeten Ländern gehörigen Häfen zu löschen.

Das deutsch-amerikanische Kabel.

Berlin, 13. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, hat die deutsch-amerikanische Handelskammer in Newport an den Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Eingabe gerichtet, in der sie

Ämtliche Bekanntmachungen.
Frühjahrsbestellung der Felder.

Die Herren Ortsvorsteher werden infolge höherer Anordnung angewiesen, der ordnungsmäßigen Durchführung der Frühjahrsbestellung der Felder ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen und, soweit sie nicht selbst Landwirte sind, im Benehmen mit den nachverzeichneten Ausschußmitgliedern des landw. Bezirksvereins das Erforderliche jeweils ungesäumt einzuleiten, insbesondere wegen der gegenseitigen Aushilfe der Betriebe mit Arbeitskräften und Gespannen und wegen der Beschaffung von Arbeitskräften in größerem Umfang, namentlich von Kriegsgefangenen, die nötigen Schritte zu tun.

Die Namen der hier in Betracht kommenden Ausschußmitglieder des landw. Bezirksvereins Calw sind:

- Dingler, Wilhelm, Gutsbesitzer in Calw,
- Dongus, Gemeindepfleger in Dedenspfonn,
- Fitt, Christian, Landwirt in Althengstett,
- Hanselmann, Schultheiß in Liebelsberg,
- Kopp, Friedrich, Landwirt u. G.-R. in Wötlingen,
- Rörcher, Schultheiß in Oberfollwangen,
- Kau, Paul, Landwirt und G.-R. in Stammheim,
- Kentschler, Michael, Gallesbauer, G.-R. in Schmied,
- Seeger, Martin, Landwirt u. G.-R. in Neubulach.

Calw, den 17. März 1915.

R. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung, betreffend Verwertung aufgefundenener Patronenhülsen u. Patronen.

Aufgefundene Patronenhülsen und Patronen sind durch Vermittlung der Schultheißenämter an das R. Oberamt gegen Zahlung von 25 Pfennig für 1 Kilogramm abzuliefern.

Calw, den 16. März 1915.

R. Oberamt: Binder.

um Wiederherstellung der direkten Kabelverbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bittet, da diese in keiner Weise den kriegführenden europäischen Nationen helfen oder schaden könne.

Unsere Feinde und der Krieg.

Das Finanzabkommen des Dreiverbands.

(W.T.B.) Hamburg, 16. März. Die „Hamburg. Nachrichten“ melden: Nach Pariser Berichten enthält das neue Finanzabkommen zwischen Frankreich, England und Rußland die folgenden Hauptbestimmungen: 1. Frankreich und England bestreiten für die ganze weitere Kriegsdauer aus eigenen Mitteln alle in Paris und London, sowie auch Newyork zahlbaren Fälligkeiten Rußlands für Kriegslieferungen, sowie die Zinsen der russischen Staatsschuld und der vom russischen Staate garantierten Obligationen. 2. Rußland verpflichtet sich, alle ausgelegten Gelder längstens 1 Jahr nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags, ebenso wie alle aufgelaufenen Zinsen und Kosten zurückzuerstatten. 3. Als Spezialpfand bestimmt Rußland die in Odessa lagernden Getreidevorräte, über die die Geldgeber in Paris und London verfügen können. 4. Unter den gleichen Bedingungen werden Frankreich und England der russischen Regierung auch die auf die letztere fallenden Anteile an der finanziellen Unterstützung Belgiens, Serbiens und Montenegros, sowie etwaiger anderer Länder vorzuschießen, die im Verlauf des Weltkrieges an die Seite des Dreiverbands treten sollten. — Also kurz gesagt: Rußland liefert die Menschen für den Krieg, England und Frankreich das Geld. Köstlich ist bei der Feststellung dieser finanziellen Bestimmungen stets der vielfachgeäußerte Nachsatz, daß man immer noch Gelder bereit hat, für „andere“ Länder, die eventuell sich noch an die Seite des Dreiverbands stellen könnten.

Der Sinn für „Humor“ in England.

(W.T.B.) Berlin, 17. März. „Newyork Journal“ meldet vom 9. März, daß eine der letzten öffentlichen Aufforderungen, sich zum freiwilligen Eintritt in das englische Heer zu melden, folgenden Inhalt hat: „Nach Berlin! Das Land arrangiert im Frühjahr eine Tour nach Deutschland für einige Sportsleute (!) im Alter von 18—38 Jahren. Alle Hotelausgaben und Fahrkarten werden von der Regierung bezahlt. Große Jagd. Waffen und Munition werden gratis verteilt. Billige Touren auf dem Rhein. Umgehende Meldung erforderlich, da nur eine beschränkte Anzahl (1 Million) gewünscht wird. — Man sollte es nicht für möglich halten, daß in einer so schweren Zeit in England solcher Zynismus geduldet wird. Wahrlich, das englische Volk muß weit heruntergekommen sein, wenn es sich derartige Gemeinheiten bieten läßt. Die Aufopferung für das Vaterland, das heiligste Gefühl, das ein Volk befeelen kann, wird hier zum Sport herabgedrückt.“

R. Oberamt Calw.

19. Verzeichnis der dem Oberamtsbezirk Calw angehörenden toten, vermißten, verwundeten und kranken Militärpersonen.

Truppenteil	Dienstgrad	Name	Heimatgemeinde	Ob tot, vermißt, verwundet oder sonst krank.
Inf.-Regt. 111	Musketier	Wohleber, Heinrich	Calw	schwer verwundet
" " 112	Reservist	Hammer, Wilhelm	"	leicht verwundet
" " "	Musketier	Schroth, Johannes	Altbulach	"
Kaiserl. Marine	Seejohbat	Fren, Heinrich	Michelberg	gefallen
Ref.-Inf.-Regt. 246, 2. Komp.	Landwehrmann	Großhans, Adolf	Obertollbach	leicht verwundet
Gren.-Regt. 119, 7. Komp.	Grenadier	Walz, Karl, I	Kentheim	verwundet
		Roller, Michael	Ugenbach	"
Landw.-Inf.-Regt. 120, 12. Komp.	Landwehrmann	Luh, Georg	Naislach	"
		Roller, Friedrich	Holzbrunn	"
Landst.-Inf.-Bat. Calw, 4. Komp.	Landsturmmann	Kentschler, Adam	Rötenbach	inf. Krankheit gest.
Ref.-Inf.-Regt. 248, 2. Komp.	Off.-Stellvert.	Wagner, Jakob	Gechingen	"
" " 4.	Unteroffizier	Kometsch, Leonhardt	Altbulach	leicht verwundet
Gren.-Regt. 119, 1. Komp.	Landwehrmann	Kleinbienst, Heinrich	Calw	leicht verwundet
		Walz, Michael	Rötenbach	gefallen
Feld-Art.-Regt. 29, 6. Bat.	Unteroffizier	Walz, Jakob	Favelstein	leicht verwundet
3. Ref.-Pionier-Komp.	Pionier	Gesselschwerdt, Fried.	Neuweiler	"
1. Landw.-Pionier-Komp.	"	Kleinbud, Jakob	Sommenhardt	gefallen
		Schäuble, Georg	Michelberg	schwer verwundet
Inf.-Regt. 125, 3. Komp.	Reservist	Finkebeiner Joh. Georg	Martinsmoos	leicht verwundet
" " 10.	Musketier	Schneider, Karl	Stammheim	bish. vern., verw.
		Kentschler, Michael	Rötenbach	verwundet

Den 15. März 1915.

Reg.-Rat Binder.

Bekanntmachung.

Das R. Provilantamt Stuttgart hat den Heuankauf nach Maßgabe des zur Verfügung stehenden Raumes wieder aufgenommen.

Calw, den 16. März 1915.

R. Oberamt: Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 62 erschienene Be-

kanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 10. d. Mts.,

betreffend die Abhaltung eines Unterrichtskurses im Hufbeschlag an der Lehrwerkstätte in Hall, werden die beteiligten Kreise hienit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 16. März 1915.

Reg.-Rat Binder.

Der Fall Casement.

Der Irenführer Sir Roger Casement, der auf Befehl von Sir Edward Grey und durch Vermittlung des englischen Gesandten in Norwegen, Findlay, durch Mordanschlag aus dem Wege geräumt werden sollte, hat an diesen Gesandten folgenden Brief geschrieben: Hamburg, 24. Februar 1915. Es verlaute in der hiesigen Presse, daß Sie Norwegen am 1. März verlassen werden. Ich erwarte diejenigen Garantien für meine persönliche Sicherheit, die zu beantragen ich berechtigt bin, um die förmliche Klage gegen Sie und Ihren Vorgesetzten bei den norwegischen Behörden zu erheben. Ich klage Sie und Ihre Regierung hiermit feierlich einer Verschwörung und des Anschlags auf mein Leben oder des Versuchs an, mich durch Verrat in Gefangenschaft zu bringen. Ich klage Sie ferner an, daß Sie mit dem norwegischen Bürger Adler Christensen, meinem Vertrauensmann, verhandelten, um ihn zu bestechen und ihn zu verleiten, daß er einen Akt der allergrößten Gemeinheit begehe und die Gesetze des Landes verlege. Ich will mein ganzes Beweismaterial den norwegischen Gerichten vorlegen und mich selbst ihrer Jurisdiktion unterwerfen, wenn Sie das Gleiche tun. Roger Casement.

In einem weiteren Brief an die norwegische Regierung ersucht Casement um Untersuchung und gerichtliche Behandlung dieses Mordanschlags.

Edward Grey, der Schwäger.

Berlin, 15. März. Aus Rom wird dem „Berl. Tageblatt“ gemeldet: General Garibaldi hielt vor einer Anzahl römischer Politiker einen Vortrag über die Ergebnisse seiner Rundreise durch Frankreich und England. Sir Edward Grey habe ihm wörtlich gesagt: „Die Einnahme von Polen überlassen wir Euch Italienern. Wir liefern dann inzwischen die Dardanellen.“ Sowohl Grey als Poincaré erklärten ihre Absicht, nach Beendigung des Krieges das Mittelmeer, das Rote Meer, Adriatische Meer zu neutralisieren. Im Verlaufe des Gesprächs sei die Rede auch auf die Kriegsschadigung und die Kriegskosten von 140 Milliarden gekommen, die Deutschland und Oesterreich nicht aufzubringen vermöchten. Deshalb werde die Entente so gütig sein, sich mit der Aufteilung der Türkei abzufinden. — Der letzte Satz genügt, um den Neutralen die wahren Absichten des Dreiverbands zu enthüllen.

Herzog über die Ursachen des Burenaufstands.

(W.T.B.) London, 15. März. Aus Kapstadt meldet das Reutersche Bureau: Herzog erklärte im Abgeordnetenhaus, der Aufstand sei der wahnwitzigen Nartheit und den Präntationen der Regierung zuzuschreiben, die zu geschiet gewesen sei, um sich von Klugheit leiten zu lassen, und zu autokratisch, um durch den Willen der Bevölkerung gelenkt zu werden. Die Bewegung sei weder auf Bestechung, noch auf Intrigue zurückzuführen, sondern vollkommen auf den Verlust des Vertrauens in die konstitutionelle

Selbstregierung. Eine andere Ursache seien die unkonstitutionellen Handlungen der Minister gewesen. Vor Jahresfrist habe man neun Männer ohne Rechtspruch verbannt, neulich sei Jourie den Gerichten entzogen und erschossen worden. Die Aufstandsurache sei gewesen, daß das Volk zu den Waffen gegen Deutsch-Südwestafrika getrieben wurde, gegen ein Brudervolk, das während des Burenkrieges ihm beigekommen habe. Was die Anklagen gegen ihn selbst betrafen, so gebe er zu, daß er den Aufstand nicht verurteilt habe. Er könne aber nicht die Folgerungen auf sich nehmen, die daraus gezogen würden. Er überlasse die Beurteilung seines Verhaltens seinen Landsleuten und sei bereit, mit einer Nationalitätenpolitik vor die Wähler zu treten. Herzog kritisierte sodann das Weißbuch, das einige unrichtige Angaben enthalte.

Weshalb Belgien den Krieg wollte!

Luxemburg, 16. März. Wie den Blättern aus Havre gemeldet wird, erfolgte die letzte Londoner Rede des belgischen Staatsministers Vandervelde über Belgiens Haltung bei einem Friedensschluß mit ausdrücklicher Billigung der belgischen Gesamtregierung in Havre. Vandervelde hatte in seiner Londoner Rede ausgesprochen, daß Belgien großmütig auf Abtretung von Düsseldorf, Aachen und anderen westlichen Teilen Deutschlands Verzicht leisten wolle, aber außer einigen deutschen Ortshäupten das Großherzogtum Luxemburg wieder erhalten müsse. Die Erregung in der luxemburger Presse ist außerordentlich groß und hat bereits zu lebhaften Auslassungen gegen Belgien und den Dreiverband, die nimmehr ihre seit Jahren vorbereiteten geheimen Endziele restlos enthüllen, geführt. Besonders scharf ist die Sprache der halbamtlichen „Luxemburger Zeitung“.

Trostlose Zustände in Serbien.

(W.T.B.) London, 16. März. „Daily Chronicle“ macht Mitteilungen aus einem Briefe Sir Thomas Liptons an die britische Rote Kreuzgesellschaft über die Lage in Serbien. Es wäre unmöglich, in einem Brief die schreckliche Lage zu schildern, in der das Land infolge von Armut und Krankheit sich befinde. Die Hospitäler sind überall voll von Typhuskranken. Dr. Ryan, der die amerikanische Abteilung leitet, und etwa 2900 Kranke besorgt, meint, daß wenn nicht bald etwas geschieht, um die Ausbreitung des Typhus zu verhindern, das Land über die Hälfte der Bevölkerung verlieren werde. In dem Hospital in Ghewghell fehlte es an Mattagen und Decken. Die Kranken liegen in ihren Kleidern. 7 von 12 Krankenschwestern und 3 von 6 Ärzten sind an Typhus erkrankt. Niemand ist voller Krankheit, meist Typhus. Die Hospitäler sind überfüllt. Auch in Belgrad herrscht Typhus, jedoch nicht so schlimm. In dem serbischen Hauptquartier Kragujewac wütet eine schwere Typhusepidemie. Das Hospital der Gendarmeriekaserne hat 600 Kranke und nur eine Pflegerin. Die einzige Unterstützung sind österreichische Gefan-

gene. Es herrscht Mangel an Arzneien und an allem, was zur Krankenpflege gehört. Gleiche Zustände herrschen im ganzen Lande. Es besteht großer Mangel an Hospitälern, so daß es unmöglich ist, die Typhuskranken zu isolieren. Lipton schlägt, wohl kein Land befindet sich in so gefährlicher Lage.

Die Neutralen und der Krieg. Offizielle Neutralitätserklärung Griechenlands.

Berlin, 16. März. Aus Kopenhagen wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Der griechische Gesandte in Paris teilte Delcassé amtlich mit, die neue griechische Regierung beabsichtige keine Veränderung der bisherigen äußeren Politik Griechenlands.

Die Dreiverbandsmachenschaften.

Berlin, 16. März. Wie der „Corriere della Sera“ meldet, ist Kronprinz Alexander von Serbien an Bord der Yacht „Erinni“ aus England in Neapel eingetroffen. Er wird König Viktor Emanuel ein Schreiben des Königs von England überbringen.

(W.T.B.) Köln, 16. März. Die „Köln. Zeitung“ schreibt: Die Gefahr unserer Feinde in den neutralen Ländern bleibt unermüdet. Wo in der Welt noch guter Wille gegen Deutschland vorhanden ist, suchen sie diese freundliche Gesinnung zu entwerfen. Neuerdings haben sie es besonders auf Spanien abgesehen, dessen aufrichtige Neutralität, begleitet von ritterlicher Hochachtung der deutschen Erfolge, allen Dreiverbändlern ein Dorn im Auge ist. Den Spaniern sucht man jetzt einzureden, daß Deutschland im Falle eines Sieges die überseeischen Besitzungen Spaniens, die Kanarischen Inseln und die Balearen begehren würde, ja daß es sogar innerhalb der Iberischen Halbinsel auf portugiesischem Gebiet eine Festsetzung plane. Wir können unsere spanischen Freunde nur bitten, diesen Erfindungen das gesunde Urteil entgegenzusetzen, von dem sie bei Austausch feindlicher Lügen schon oft Beweise gegeben haben. Deutschland geht so wenig auf Verkleinerung Spaniens aus, daß im Gegenteil den Spaniern aus unserem Siege nur Vorteil erwachsen könnte. Die Schwächung Englands und Frankreichs würde Spaniens internationale Lage entlasten und vielleicht Raum schaffen für die Verwirklichung von Hoffnungen, denen Deutschlands Politik jedenfalls nicht im Wege steht.

Verhärfung der chinesisch-japanischen Beziehungen.

(W.T.B.) London, 16. März. „Daily Teleg.“ meldet aus Peking: In den letzten Verhandlungen mit Japan hat China Japan das Recht zur Ausbeutung der Südmandschurei und bis 1917 die Schürfrechte für Bergwerke eingeräumt. Dadurch werden Japan außerordentliche Rechte zuerkannt, die es in diesem ganzen Gebiet tatsächlich zu der meistbegünstigten Nation machen.

(W.T.B.) London, 16. März. „Daily Teleg.“ meldet: Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Japan 27 000 Mann japanischer Truppen bereits in China gelandet oder sie eingeschifft, oder zur Einschiffung bereit habe. Am Abend des 12. März erfuhr man, daß sich 2000 Mann im Hafen Sasebo nach China einschifften. Ein anderer Bericht meldete, daß die Vorhut von noch zwei Divisionen mit nicht genannter Bestimmung sich eingeschifft hätte. Quanshikai teilte Freunden mit, daß er die Lage für hoffnungslos ansehe, und daß er bezüglich der Verhandlung mit Japan mutlos sei. Da China schon bis zum Äußersten gegangen sei. Wenn der drohenden Sprache, die gegen ihn persönlich geführt werde, die Landung einer großen japanischen Truppenmacht folgen würde, so müßten die Verhandlungen abgebrochen werden. Demnächst soll ein direkter Appell an England gerichtet werden, daß die Lage jeden Augenblick so ernst werden könne, daß die Diplomatie ihrer nicht mehr Herr zu bleiben vermöchte.

Stimmungsumschwung in Amerika.

(W.T.B.) Haag, 12. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Man erinnert sich, daß kürzlich gemeldet wurde, in den nächsten 11 Tagen sollten keine amerikanischen Schiffe nach den britischen Häfen fahren. In Verbindung damit erfahren wir aus sehr zuverlässiger amerikanischer Quelle, daß kürzlich die Stimmung in Amerika völlig umgeschlagen ist. Eine der ersten Folgen dieser veränderten Stimmung ist, daß beschlossen wurde, im Gegensatz zu der ersten Weisung amerikanische Baumwolle an deutsche Adressen zu senden. Etwa 12 Schiffe müssen unterwegs sein. Man macht uns zugleich darauf aufmerksam, daß die englischen Blätter in den letzten Tagen keine einzige amerikanische Prestimme enthalten.

Die Wirren in Mexiko.

London, 14. März. Der „Times“ wird aus Washington gemeldet: Da Carranzas Antwort über

die Vorstellungen der Vereinigten Staaten unbedeutend und undeutlich ist, wurde eine zweite Note an ihn gerichtet. — Wie verlautet, wurden in der Stadt Mexiko vier Spanier und ein Schwede von dem plündernden Pöbel getötet. In Tampico herrscht eine Blatterepidemie. — Die englischen Kohlenruben südlich von Douglas sollen stark beschädigt sein.

Vermischte Nachrichten.

Der Reichskanzler und die deutsche Zukunft.

Berlin, 15. März. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ meldet: Der Geh. Justizrat Professor D. Dr. Kahl hat an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, worin er die am 28. vor. Mts. erfolgte Gründung der freien vaterländischen Vereinigung anzeigt, deren Aufruf wir bereits veröffentlicht haben. Der Reichskanzler hat auf diese Mitteilung mit folgendem Schreiben geantwortet: In einem Augenblicke, da um das Kriegsziel, die Niederwerfung unserer Feinde, noch gerungen wird und da die Deutschen draußen und zu Hause ein einziger Wille ganz beherrscht, der Wille zum Sieg, können wir nicht schon im einzelnen alle diejenigen Fragen erörtern, die bei und nach den Friedensverhandlungen zu lösen sind. Möge der Tag bald kommen, da die Fesseln des freien Meinungskampfes gelöst sind, an dem das blutige Ringen zu Ende geht. Einstweilen aber mögen wir den Geist vorbereiten, in dem unser Volk die Bedingungen seines zukünftigen Lebens mitzuschaffen haben wird. In den Leitfäden Ihrer Vereinigung glaube ich diesen Geist zu erkennen. Gewiß, auch der Parteienstreit wird wieder anheben, aber, wie alle Schichten des Volkes in der Stunde der Not so recht verstehen gelernt haben, so müssen auch die neuen innerpolitischen Kämpfe von einer gegenseitigen Achtung beherrscht sein, die alle Schichten des Volkes vom Fürsten bis zum Arbeiter umschließt. Sie haben zusammen geblutet, alle ihr Bestes gegeben und erfahren, wie Großes ein von heiliger Liebe zur Heimat besetztes Volk leisten kann, wenn es einig ist. Wenn uns alle die Liebe zu einem tüchtigen schaffenden Volke und Achtung vor jeder ehrlichen Gesinnung leitet, sehe ich mit freudigem Vertrauen der Aufgabe entgegen, die der Friede uns stellen wird, der Aufgabe, ein nach außen stärkeres Deutschland innerlich im Geiste der Freiheit und gemeinsamer Vaterlandsliebe weiter auszubauen.

Kriegsmaßnahmen in der Budgetkommission des Reichstags.

Berlin, 16. März. In der verstärkten Budgetkommission wurde der Etat des Reichstages unverändert angenommen. Die Abstimmung über die zur Volksernährung und zur Viehhaltung gestellten Anträge ergab die Annahme eines Antrages auf weitere Einschränkung der Bier- und Branntweinproduktion. In der Frage des Arbeitsnachweises wurde die Notwendigkeit betont, schon jetzt Vorkehrungen zu treffen, um für die Massen von Arbeitern, die nach dem Friedensschluß zurückfluten würden, eine geregelte Arbeitsbeschaffung zu ermöglichen. Für örtliche Bezirke sollen Arbeitsämter, für größere Bezirke Landes- bezw. Bezirksämter und als Zentralinstanz ein Reichsarbeitsamt geschaffen werden. Das Reichsamt des Innern beabsichtigt, in Verbindung mit den Militärbehörden und auf Grund von Beratungen mit Arbeitgeberern und Arbeitnehmern die geeigneten Maßnahmen vorzubereiten. Zu eingehenden Erörterungen führte die Anregung, für die Beschäftigung der aus dem Kriege zurückkehrenden, nicht mehr feld-dienstfähigen Arbeiter alsbald zu sorgen. Der Staatssekretär des Innern bemerkte dazu, daß schon jetzt Einrichtungen getroffen würden, um solche Invaliden, die jetzt und später zur Entlassung kämen, an geeigneten Arbeitsstellen unterzubringen. Sodann wurde über Ausdehnung der Wochenhilfe verhandelt. Im wesentlichen handelte es sich darum, die Wochenhilfe dahin auszudehnen, daß die Wochenhilfe allgemein gewährt wird, wenn der Ehemann bei Ausbruch des Krieges ein Einkommen von weniger als 2500 Mark bezogen hat oder wenn der Ehemann bei Eintritt in den Kriegsdienst als selbständiger Gewerbetreibender oder als Landwirt regelmäßig nicht mehr als 2 Lohnarbeiter beschäftigt hat. Weiter wurde über eine Änderung des Gesetzes über die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften verhandelt. Die hauptsächlichsten Wünsche gehen dahin, die Bedürftigkeit als Voraussetzung für die Unterstützung zu beseitigen, die Unterstützungen zu erhöhen, den Kreis der Berechtigten zu erweitern und gegen die Entscheidung der Lieferungsverbände noch ein Rechtsmittel an eine höhere Instanz zu gewähren. Die geäußerten Wünsche werden dem Bundesrat als Material überwiesen. Die Kommission trat nunmehr in die Beratung über die Kriegslieferungen ein. In Bezug auf die Aufträge am Ledermarkt erklärte der Vertreter des Kriegsministeriums, daß mit einer Abnahme der Aufträge nicht zu rechnen sei. Auf eine Anfrage, ob durch Knappheit an Rohstoffen die Kriegsführung beeinträchtigt werden könnte, gab der Kriegsminister die beruhigende Erklärung ab, daß zu irgendwelcher Sorge keine Veranlassung sei. In der Zentralisierung des Bergbewirtschaftens werde fortgeföhren werden.

Die deutschen Gefangenenlager.

Appenzell, 16. März. Nationalrat Eugster ist von seiner zweiten Reise durch 19 deutsche Gefangenenlager zurückgekehrt, die nach seiner Aussage den besten Eindruck auf ihn gemacht haben. Eugster sprach sich besonders lobend über die großartigen Maßnahmen gegen Flecktyphus aus, mit dem russische Gefangene in großer Zahl eingebracht werden.

Ein Zyklon über Madagaskar.

Paris, 16. März. Nach Blättermeldungen ist am 5. und 6. März ein heftiger Zyklon über Ost- und Mittel-Madagaskar niedergegangen. Der Sachschaden, der sehr beträchtlich sein soll, läßt sich noch nicht abschätzen, doch glaubt man, daß die wirtschaftliche Kraft Madagaskars nicht beeinträchtigt sein wird. Die Dampfer „Sidon“ und „Marina“ wurden beschädigt, so daß sie vorläufig nicht auslaufen können.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 17. März 1915.

Kriegsgemäher Rübenzettel mit Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse.

Donnerstag.

Mittags: Rote Rüben gemüse oder saure Linsen. Kartoffel-
fuchlein ohne Ei.

8-10 rote Rüben werden geschält und in Scheiben geschnitten, 50 gr. Fett wird heiß gemacht, die Rüben mit wenig Wasser zugegeben und weich gedünstet, dann rührt man 1 Kochlöffel Mehl mit 1 Tasse saurem Rahm glatt, giebt dies mit dem nötigen Salz, etwas Zucker und einigen Tropfen Essig in das kochende Gemüse; nach 15 Min. stellt man den Topf in die Kochtiste. Auf dem Herd 1 1/2 bis 2 Stunden.

Kartoffelstücklein ohne Ei.
Geriebene Kartoffeln werden mit Salz, Pfeffer, geriebener Zwiebel und wenig Kriegsmehl vermischt, mit der Faust zu Klößchen geformt, diese auf einem Brett in Kriegsmehl glatt gedrückt und auf beiden Seiten in wenig Fett braun gebacken.

Abends: Tee oder Kaffee mit Brot und Mollenhonig.
Mollenhonig. 1 l. Käsewasser, anstatt Käsewasser kann man auch süße Buttermilch nehmen, (das bei der Bereitung von Luchelstöße abläuft) wird mit 1 1/2 Pfund Zucker unter beständigem Rühren solange gekocht (1 St. etwa) bis die Masse Honigfarbe und Honigfestigkeit hat. Man kann etwas Zitronenschale daran geben. Wenn man befürchtet, die Masse werde zu steif, kann man zum Schluß noch etwas gekochtes Wasser zugeben.

Postverkehr mit Oesterreich. Vom 15. März ab ist der Postanweisungs-, Postauftrags- und Nachnahmedienst mit Oesterreich nebst Bosnien auf österreichischen Antrag eingestellt worden. Der Verkehr mit Ungarn bleibt noch bestehen.

Sehingen, 16. März. Ueber das Thema: „Der Kampf hinter der Front!“ hielt Hauptlehrer Süßer im Lammstalle vor einer dichtgedrängten Zuhörerschaft am Sonntag nachmittag einen Vortrag. Seine kräftigen, wohlgemeinten Ermahnungen, treu zusammenzuhalten und mitzugeben, den Plan Englands, uns durch Aushungerung zum Frieden zu zwingen, zuzuhalten zu machen, fanden aufmerksame Zuhörer. Es ist nur zu hoffen, daß sie auch auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Bei der nachträglich sich entspinneenden freien Diskussion wurde von einem der Anwesenden, nachdem er dem Herrn Redner den Dank der Versammlung ausgesprochen, die alle Landwirte zur Zeit so tief bewegende Frage angeschnitten, weshalb man denn immerfort dem Bauernstand das Sparen predigen wolle. Wäre in der Stadt die Jahre herein so gespart und so viel „Kriegsbrot“, das heißt mit Kartoffeln gemischt, gegessen worden wie auf dem Lande, ständen wir heute besser. Auch habe Redner durch seine statischen Ausführungen gezeigt, wieviel der mit voller Muskelkraft arbeitende Landmann mehr Nährstoffeinheiten benötige als zum Beispiel der den ganzen Tag im Zimmer sitzende. Nun aber sei alles in bezug auf die Brottraktionen über einen Ramn geschoren worden. Auch in bezug auf diesen wunden Punkt gab Redner noch wohlgemeinte Ratschläge und nützliche Anregungen. Gar mancher bedauerte lebhaft, daß ein solcher Vortrag nicht schon früher stattgefunden habe. Nachdem Redner nochmals an den patriotischen Sinn und die Vaterlandsliebe seiner Zuhörer appelliert hatte, schloß er die Versammlung. Für seine Mühe und seine lehrreichen Ausführungen sei ihm auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. (Schon seit einiger Zeit gehen uns fortwährend Klagen von der Landbevölkerung zu über die „ungerechte“ Behandlung des Bauernstandes und über die „Verschwundensucht“ der Städter. Man kann den Eindruck bekommen, daß es sich hier entweder um böswillige Verheugung handelt oder aber um totale Unkenntnis der städtischen Verhältnisse. Man sollte in dieser schweren Zeit nicht solche nutzlosen Streitereien führen, die nur böses Blut machen. Im übrigen kann man sagen, daß 90 Prozent aller ländlichen Bevölkerungskreise, sowohl früher als gerade auch in der jetzigen Zeit, wohl nicht mit den Lebensverhältnissen der städtischen arbeitenden Bevölkerung, und auf diese kommt es bei diesem Vergleich doch im Grunde genommen an, tauschen würden. Gewiß wird die bäuerliche Bevölkerung durch die notwendigen Maßnahmen verhältnismäßig härter getroffen, andererseits hat sie aber auch die Vorteile der höheren Preise ihrer Produkte. Daß man gerade jetzt dem Bauernstand „predigt“, ist klar, denn dort liegen doch noch die meisten Nahrungsmittelvorräte, die wir so notwendig brauchen. Im übrigen wird auch der städtischen Bevölkerung ebenso „gepredigt“. Die Schriftl.)

Tübingen, 16. März. Vom hiesigen Gemeinderat wurde beschlossen, für den Fall, daß die Bäckerei nicht selbst sofort den Preis von 60 Pfennig für Hausbrot dementsprechend ermäßigt, mit Wirkung von heute ab einen Höchstpreis festzusetzen, und zwar für Hausbrot (Weizenhausbrot) oder Roggenbrot im Gewicht von 1280 Gramm von 55 Pfennig und für ein solches im Gewicht von 640 Gramm von 28 Pfennig.

Rottenburg, 16. März. In Obernau stürzten die aneinandergebauten Wohnhäuser des Straßenwärters Johannes Krauß, der seit August ausmarschiert ist, und des Heizers Franz Michael Kienzle ein. Glücklicherweise wurde niemand dabei verletzt.

Waldsee, 16. März. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung an 40 bedürftige Einwohner 40 verschiedene Waldflächen zur Anpflanzung von Kartoffeln und Gemüse auf 1 Jahr überwiesen.

Was das Bier Brotgetreide verschlingt.

Stuttgart, 16. März. Der Schwäbische Gauverband gegen den Alkoholismus befaßte sich in seiner am Sonntag hier abgehaltenen Jahresversammlung neben der Beratung der geschäftlichen Angelegenheiten hauptsächlich mit der Kriegswirtschaftsfürsorge. Die deutsche Volksernährung wird um ungeheure Mengen dadurch geschädigt, daß immer noch ein beträchtlicher Teil der Getreide- und Kartoffelernte statt für Nährzwecke zur Herstellung von Bier und Schnaps dient. Auch nach der Einschränkung durch den Bundesratsbeschluss werden dem deutschen Volke noch 18 Millionen Zentner Gerste oder 24 Millionen Zentner Brot entzogen, das ist etwa $\frac{1}{3}$ Zentner Brot

auf den Kopf der Bevölkerung, oder mehr als 60 Tage lang die täglich zugewiesene Menge von 200 Gramm Brot. Im Anschluß an das mit lebhaftem Beifall aufgenommene Referat wurde eine entsprechende Entschliessung einstimmig angenommen.

Sprechsaal.

Zum Ortsvorsteherwechsel in Deckenspronn.

Ein im Feld stehender Bürger von Deckenspronn schreibt uns: Sozial aus zwei bekannten Zeitungen aus der Heimat zu ersehen ist, ist unser Ortsvorsteher von seinem Amt zurückgetreten, sodas eine Neuwahl notwendig ist. Die Wahl soll in nächster Zeit, also während des Krieges stattfinden. Von gewisser Seite wurde die Anstellung eines Fachmannes gewünscht. Ob man dabei schon eine bestimmte Persönlichkeit im Auge hat, oder ob sonst irgend welche Interessen mitspielen, mag dahin gestellt bleiben, jedenfalls ist sicher, daß auch von dem hier in Betracht kommenden Beruf die besten Kräfte im Felde stehen. Deshalb werden wohl die meisten Mitbürger mit dem Einfender einverstanden sein, wenn er vorschlägt, daß die Ortsvorsteherwahl erst nach dem Kriege vorgenommen wird, damit unliebsame Reibereien für später vermieden werden und auch solche Kandidaten, die jetzt im Felde stehen, Gelegenheit haben, sich an der Wahl zu beteiligen. Einstweilen dürfte schon ein Ersatzmann gefunden werden. Ein allzu rasches Handeln in dieser Frage könnte zu nicht wieder gut zu machendem Schaden führen. Auch stehen viele wahlberechtigte Bürger im Felde.

Büchertisch.

Zum Sieg, ein Brevier für den Feldzug von Wilhelm Schuffen, Auguste Supper, Ludwig Finckh, A. Dörrfuß, mit einer Einführung von Hermann Hesse. Verlag „Die Lesende“, Stuttgart, Preis geb. M. 1.—. Wer seinen Lieben ein Erbauungsbuch ins Feld senden will, das draußen Zuversicht und

zu Herzen gehende Freude hervorrufen wird, der gehe an diesem Bändchen nicht vorbei. Beliebte Schriftsteller wie Schuffen, Finckh, Dörrfuß und Frau Supper geben hier ihr Bestes, um dem Soldaten in erhebenden und aufmunternden Worten eine Liebesgabe zu vermitteln, die der Empfänger als ein Brevier bei sich tragen wird, das ihm in traurigen und frohen Stunden ein zuverlässiger Freund sein wird. Die in dem Buche enthaltenen Beiträge, die in Form von Anreden an die Soldaten gehalten sind, zeichnen sich alle durch klare, verständliche Sprache und einen warmherzigen Ton aus. Das Bändchen, zu dem Hermann Hesse die Vorrede geschrieben hat, sollte, das kann man sagen, jeder ins Feld senden, dem das seelische Wohlbefinden seiner Lieben draußen am Herzen liegt, von dem doch letzten Endes das körperliche erst abhängig ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw Druck und Verlag der K. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Kellameteil.

Mehlspeisen und Suppen

aus Dr. Oetker's Gustin sind billig, nahrhaft und wohlschmeckend. Keine deutsche Hausfrau wird noch das englische Mondamin kaufen. In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die heisse Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 1 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtgemeinde Calw.

Bekanntmachung betr. Abgabe von Mehl- und Brotkarten für die nächsten 10 Tage.

Freitag, den 19. März Buchstaben A—K, und Samstag, den 20. März „ L—Z. je vormittags 8—12 und nachmittags 2—6 Uhr. Calw, den 17. März 1915.

Stadtschultheißenamt: S. B.: Dreiß.

Bezirks - Bienenzüchter - Verein Calw.

Am Sonntag, 21. März, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet im „Badischen Hof“ hier die

Frühjahrs-Versammlung

statt. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Einzug der Mitgliederbeiträge. 3. Vortrag über Bienenweide. Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein namens des Ausschusses: der Vorstand.

L. Mayrhofer, Dentist, hat seine Praxis wieder aufgenommen.

Samstag, 18. d. Mts., von vormittags 8 Uhr ab,

steht ein frischer Transport erstklassig. Vieh aller Gattungen, in unserer Stallung in Calw, im „Löwen“.

Rubin und Max Löwengart.



Tötung!! innerhalb 2 Stunden von Kopf-, Körper-, Kleider- und Blutläusen garantiert mit Gg. Schneiders „MORS“ Fl. 2 Mk.

Kinderleichte Anwendung, versandfertig fürs Feld, zu haben nur im I. Württ. Naturheilmstitut für Haar- und Bartwuchsstörung Stuttgart, Gymnasiumstrasse 21 A, 1. Stock, Telephon 5703. Versand per Nachnahme.

Kaufen Sie im Interesse unserer braven Krieger nur solche Läusepräparate, für deren Wirkung volle Garantie gegeben wird.

R. Forstamt Langenbrand. Beig-Holz-Verkauf.

Am Montag, den 29. März 1915, vorm. 10 Uhr, in Neuenbürg im „Anker“, aus Staatswald Ob. Sandberg und Birkenrain: Buchen Km.: 45 Scheiter, 63 Prügel. Andbruch Km.: 244 Buchen, 38 Nadelholz. Losverzeichnisse unentgeltlich durch die R. Forstdirektion (Geschäftsstelle für Holzverkauf).

Unterhaugstett.

Im Wege der Zwangsvollstreckung verkaufe am Freitag, den 19. ds., nachm. 1 Uhr, gegen bare Bezahlung: ca. 100 Ztr. Heu und Dohnd. Zusammenkunft beim Rathaus. Ohngemach, Gerichtsvollzieher beim R. Amtsgericht Calw.

Zur Frühjahrs-Anpflanzung

empfiehlt in starker, grossfrüchtiger Ware: Stachel- u. Johannisbeerpflanzen, grossfrüchtige Himbeerpflanzen, sowie starke Prestlingpflanzen. Georg Mayer, Handelsgärtner, Stuttgarterstrasse 420.

Feldpost-Schachteln

in neuen Formen zu ermässigten Preisen bei Emil Georgii.



Sonntag, den 21. März 1915:

Wanderung

über Speghardt-Rütenbach nach Zavelstein. Sammlung beim Georgenäum. Abgang 1 $\frac{1}{2}$ Uhr. Führer Laible.

Wärzbach,

Ein starkes, fleißiges

Mädchen

kann sofort eintreten bei Barb. Luz, Mühlweg.

Calw.

Suche auf Anfang April einen älteren, nüchternen

Schäfer

zu einem kleinen Häufchen Schafe mit Lämmern.

H. Ziegler sen.

Kräftiger, aufgeweckter schulentlassener

Junge

für Hausarbeit auf 1. April gesucht. Spöhrer'sche Höhere Handelsschule.

Einen wohlterzogenen

Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre

L. Göß, Sattler u. Tapezier, Zuffenhäusen.

Ein sehr gut erhaltenes Fahrrad verkaufe diese Woche, weil einberufen. Zu erst. in d. Geschäftsst. d. B.

Persil

für Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Schirme

aller Art empfiehlt zu bekannt billigen Preisen in großer Auswahl

Katharine Moser,

Schirmgeschäft, wohnhaft bei Frau Schuster, Bischoffstraße.

Reparaturen jeder Art werden auch fernherin schnell und billig besorgt; ebenso das Ueberziehen von Regenschirmen.

Eine Wohnung

mit 3 heizbaren Zimmern, Küche, Keller und Holzplatz, ist bis 1. Juli oder früher zu vermieten bei

Frau Konditor Krimmel.

Wohnung

mit 2—3 Zimmern samt Zubehör bis 1. Juli oder früher zu vermieten Lederstraße 167.

Wohnung

mit 3 Zimmern samt Zubehör, ist bis 1. Juli an ruhige Familie zu vermieten.

Frau Adrion, Vorstadt 669.

Freundliche

Wohnung

mit zwei geräumigen Zimmern und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten

Fr. Gärtner, Witwe.

Heute frisch eingetroffen:

Riesen-Büchlinge

Stück 12 Pfg.

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.